

INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin

2018/2+3





Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag 10.00 Rosenkranz
10.30 Hochamt
Mo.–Fr. 17.30 Rosenkranz
18.00 Heilige Messe
Samstag 8.30 Rosenkranz
9.00 Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53

info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

BANKVERBINDUNG:
Freundeskreis St. Philipp Neri e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE53 1002 0500 0001 2021 00

Für PAYPAL-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

- 3 Vorwort
- 6 Aus dem Leben des Instituts
- 12 Einkleidung von Frater
Langenberger
- 14 Impressionen von Priesterweihe
und Primiz
- 18 Erinnerungen an Kardinal
Castrillón Hoyos
- 20 Was ist Schönheit?
- 22 Ein Tip für den Gabentisch
- 24 Mons. Camille Perl verstorben
- 26 Kirchenmusik in St. Afra
- 27 Kiek ma, een Christlicher

Titelbild:

*Die letzte unmittelbare Vorbereitung
des Kandidaten auf den Empfang der
Priesterweihe ist die Allerheiligenlitanei, während der der
Ordinandus zum Zeichen seiner
Ganzhingabe an Christus aus-
gestreckt vor dem Altar liegt.*



Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Presse-
gesetzes: Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding, Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)

Gestaltung: Grasshopper-Design.de
Druck: europadruckerei.de



Vorwort

*Liebe Freunde und
Wohltäter des Instituts
St. Philipp Neri!*

Dieses Heft kommt als Doppelnummer zu Ihnen. Das ist eigentlich ein wenig geflunkert. Denn um die Kosten nicht zu hoch werden zu lassen, sind es nur vier Seiten mehr als die meisten anderen Hefte. Aber in einem tieferen Sinne ist es tatsächlich fast mehr als ein Doppelheft. Etwas mehr als zehn Jahre nach der letzten Priesterweihe in St. Afra durften wir wieder Priesterweihe und Primiz feiern. Der Sekretär der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei, Erzbischof Guido Pozzo, war eigens aus Rom angereist, um unserem Mitbruder Marcin Góral die hl. Weihe zu spenden. Pater Góral ist der erste Priester des Instituts, der nicht nur seine geistliche Ausbildung, sondern auch sein Philosophie- und Theologiestudium im Institut an der Baronius-Akademie absolviert hat. Ein solches in unserem Haus als selbstverständlich empfundenes Ineinander von akademischer und geistlicher Ausbildung ist heutzutage eine absolute Seltenheit – kostbar wie so manches, was hinter den Stiftsmauern von St. Afra blüht. So freuten wir uns nur einen Monat vor den großen Tagen von Weihe und Primiz über die Einkleidung eines Mitbruders, den man mit Fug und Recht als „Eigengewächs“ des Instituts bezeichnen kann. Solcher Inhalt macht das nach Seiten dünne Doppelheft wahrlich zu einem Schwergewicht besonderer Art.

Mancher wird erleichtert festgestellt haben, daß das etwas penetrante rote Band am unteren Rand des Heftes endlich wieder fehlt. Der Traum davon, ein neues Darlehen überflüssig zu machen, ging zwar nicht in Erfüllung. Aber dank Ihrer großzügigen Spenden und auch wegen der gesunkenen Zinsen sollte die nächste Finanzierung leichter erträglich werden. Das gilt natürlich – Sie ahnen es – nur unter der Voraussetzung, daß Sie uns als treue Unterstützer erhalten bleiben. Auf jeden Fall werden wir also auch in materieller Hinsicht dem lieben Gott am Ende dieses Jahres von Herzen danken können.

Schließlich hat etwa seit der Priesterweihe der Meßbesuch in St. Afra spürbar zugenommen. Fast 150 Gläubige sind keine Seltenheit mehr. Dabei ist das Zählen gar nicht so leicht. Denn fast zehn Prozent von ihnen sind Babies und Kleinkinder. Erstmals haben die jungen Familien am Michaelsfest einen Ausflug nach Zinna zu einem der ehemaligen Zisterzienserklöster in der Umgebung Berlins gemacht. Die Kinder finden Spielgefährten, und die Eltern können sich über Erfahrungen in Erziehung und Schule austauschen. Auch dafür kann man nur von ganzem Herzen dankbar sein.

Alle diese Gaben und Gnaden fließen aus der großen Gabe, die der menschgewordene Gott selber ist. Ohne Ihn wäre all das nicht möglich. Wenn wir in der heiligen Nacht dem Bildnis des göttlichen Kindes die Füße küssen, dann ist das vielleicht der schönste Ausdruck dafür.

Bei allem Dank werden uns die Bitten sicher nie ausgehen. In diesem Weihnachtsheft möchte ich Sie ganz besonders um das Gebet für unseren schwer erkrankten Pater Daniel Bartels in Trier bitten. Er hat sich besonders der Fürbitte des Trierischen Dieners Gottes, Hieronymus Jaegen, anvertraut. Dieser benötigt für seine Seligsprechung noch ein Wunder, und wir wären froh, wenn dies die vollständige Genesung unseres Mitbruders sein könnte. Bitte schenken Sie ihm zu diesem Weihnachtsfest Ihr Gebet!

So wünsche ich Ihnen, natürlich auch im Namen meiner Mitbrüder, daß die Freude von Weihnachten Ihr Herz ganz erfülle. Möge uns die Fürsprache der Muttergottes dabei helfen, im neuen Jahr ihren göttlichen Sohn immer inniger lieben zu lernen – eja, eja, je länger mehr und mehr!

Ihr stets dankbarer



Dr. Gerald Goesche, Propst

Ein Jahr CATO

Heft 6 | 2018 soeben erschienen



Vor 100 Jahren endete die Monarchie.
Der Prinz von Preußen im Interview

Der Begriff »konservativ« feiert
200. Geburtstag

Die Rückkehr der Götter –
Ein Essay von R. R. Reno

»Eine Neue Stimme der Konservativen«
NZZ – Neue Zürcher Zeitung

Unsere Angebote erhalten Sie unter Telefon 030 . 81 09 67 80 oder
unter www.cato-magazin.de/abo

Aus dem Leben des Instituts



① Ein rosa Gewand sollte man schon haben. Aber an diesem Sonntag Laetare waren wir froh, über zwei komplette Garnituren zu verfügen, da am Morgen der Prior des Benediktinerklosters Norcia und ein weiterer Mönch bei uns zelebrieren wollten. So gab es upstairs, downstairs, also in Kirche und Krypta gleich zwei rosa Frühmessen.

Zur Passionszeit gab es über die Liturgie hinaus gleich zwei wertvolle Impulse: zunächst ein Orgelatorium über den Choral „Herzliebster Jesu, was hast Du verbrochen“, bei dem neben dem Lied selbst Orgelbearbeitungen und -improvisationen erklangen sowie Bilder und Texte weitere Einblicke eröffneten. ② Am Samstag vor dem Palmsonntag las Martin Mosebach aus seinem Werk über die 21 koptischen Martyrer. Als der Gemeindesaal schon aus allen Nähten platzte und immer noch Interessierte heranströmten, mußten wir, was bisher nie vorkam, in die kalte Kirche ausweichen, die dann wie an einem Sonntag gefüllt war.



③ Nach den gut besuchten Liturgien und den zahlreichen Beichten der Kar- und Ostertage war es für zwei Jungen und ein Mädchen am Weißen Sonntag endlich soweit: Sie empfingen, über Monate intensiv vorbereitet, zum ersten Mal die heilige Kommunion.



Am 18. Mai 2018 erreichte uns die Nachricht vom Ableben unseres großen Förderers, S. E. Darío Kardinal Castrillón Hoyos (vgl. Nachruf S. 18), für den wir natürlich voller Dankbarkeit ein feierliches levitiertes Requiem in St. Afra hielten.

④ Drei junge Leute wurden an Pfingsten im Auftrag des Erzbischofs von Berlin in die Kirche aufgenommen und mit der Kraft des Heiligen Geistes gestärkt. Für zwei von ihnen war es auch allerhöchste Zeit, denn schon am folgenden Samstag heirateten sie, natürlich assistiert von einem Priester des Instituts, in der Propsteikirche St. Peter und Paul in Potsdam.



⑤ Auf die Pfingstoktav folgte das Fronleichnamfest, das ja in St. Afra gleich doppelt gefeiert wird: mit einer Orgelmesse am Festtag selbst und dem Levitenamt mit Prozession am folgenden Sonntag. Passend zum Fest empfing eine junge Dame aus Lettland zum ersten Mal die hl. Kommunion. Bei strahlendem Sonnenschein, aber milder Temperatur zog die Prozession mit Blasmusik und Blumenmädchen über den ehemaligen Mauerstreifen.





①

① Am darauffolgenden Sonntag war es dann endlich soweit: Wir konnten das Fest unseres Patrons, des hl. Philipp Neri, nachfeiern und unseren Mitbruder Nils Maria Langenberger gut drei Jahre nach seiner Taufe in St. Afra mit Einkleidung und Tonsur als Bruder im Institut aufnehmen. Über ein Jahr lang hatte er sich als Bruderkandidat auf den Empfang des geistlichen Gewandes vorbereitet, zuletzt mit Exerzitien und einer Wallfahrt zur Gnadenmutter von Altötting.



②

② Danach gab es eigentlich nur noch ein Thema: die Vorbereitung auf die Priesterweihe und Primiz von Pater Góral (siehe S. 14). So kleidete sich die Kirche in ein hochzeitliches Gewand. Die Wandflächen unterhalb der Emporenbrüstung, die in den 70er Jahren weiß getüncht worden waren, erhielten eine plastische Steinmalerei. ③ Alle Mühen im Vorfeld wurden reich belohnt, denn beide Tage waren nicht nur glanzvolle Feste, sondern spürbar Tage des Heils, von denen wir und wohl auch viele Besucher noch lange zehren werden. Deo gratias!



③

④ Ach ja, bei allen großen Messen in St. Afra fällt die große Zahl der Kinder auf. Es werden auch von Jahr zu Jahr mehr. Aber es war, als wollten auch die Kinder von St. Afra die Seltenheit einer Primizmesse deutlich herausheben: Denn gegen Ende der Messe begann im hinteren Teil von St. Afra ganz plötzlich die Niederkunft einer jungen polnischen Ehefrau.

Ihr Mädchen, das wenig später im Krankenhaus zur Welt kam, ist wohl auf und wurde natürlich vom Neupriester selbst in St. Afra getauft.

⑤ Schon am Mittwoch nach der Priesterweihe ging es nach Löbnitz, einem kleinen Ort in Sachsen in der Nähe von Bitterfeld, wo eine Trauung vorzubereiten war, zu der dann am Samstag Priester, Ministrant, Scholasänger und Organist, also ein ganzes Auto voller Institut, anreisten.

⑥ Die älteste Mieterin, die im St.-Afra-Stift noch die Schwestern erlebt hatte, die langjährige Seelsorgshelferin Margarete Kunze, verstarb am 5. Juli, ganz kurz vor der Priesterweihe von Pater Góral. Obwohl ihr das alt rituelle Institut in St. Afra zunächst nicht ganz geheuer war, empfing sie uns seinerzeit dennoch freundlich mit der Bemerkung: „Naja, wenn’s der Papst erlaubt hat ...“

Zwei befreundete Pfarrer des Instituts besuchten uns im Sommer, von denen einer einen jungen Mann mitbrachte, der unter der Anleitung von Frater Langenberger seine Kenntnisse im Ministrieren der alten Messe vertiefen wollte. ⑦ Ganz unverhofft stieß zu diesem ein junger russischer Seminarist aus Kamtschatka, der sich sehr gelehrig und interessiert zeigte.





Eine Sommerpause gab es im Institut kaum. Denn jetzt galt es schon, Mariä Himmelfahrt vorzubereiten. ① Zu Kräuterweihe und Levitenamt kamen – ein Rekord an diesem Festtag, der in Berlin ja ein Werktag mitten in den Ferien ist – 130 Gläubige. Gut die Hälfte blieben anschließend zu Pasta und Wein; zum ersten Mal mussten wir zusätzliche Tische decken.



② Eine Woche später begannen dann die 3. Internationalen Hill-Orgel-Tage. Unser erster Gastorganist, Prof. Graham Barber aus dem englischen Leeds, machte uns mit den Erfahrungen einer fünfzigjährigen internationalen Konzerttätigkeit ein besonderes Geschenk: Ihm sei in dieser ganzen Zeit noch nie eine so ideal aufgestellte Orgel begegnet. Der Klang der drei Werke sei klar unterscheidbar, gleichzeitig entstehe jedoch auch ein vollkommener Zusammenklang im Raum, eine Art Dolby-Surround-Effekt aus dem 19. Jahrhundert.



Der letzte Ton des großartigen Improvisationskonzerts unseres Organisten und Regenschori Jonas Wilfert war gerade verklungen, da hieß es für den Propst, für Pater Góral und Frater Langenberger schon: ③ Auf nach Jauernick zu einer kleinen Nachprimiz! In der Pfarrkirche St. Wenzeslaus, die unter dem Schutz der Äbtissin von St. Marienthal stets katholisch geblieben ist, feiert das Institut seit 2011 im Auftrag des Bischofs von Görlitz einmal im Monat das Sonntagshochamt.

Selbst für die Verhältnisse des Instituts und seines Patrons, des hl. Philipp Neri, außergewöhnlich spontan begann das Künstlerhepaar Latzke kurz vor der Priesterweihe mit der Ausmalung unserer kleinen, bisher sehr provisorischen Marienkapelle im Kreuzgang. Mitte September waren die Malereien, inklusive lateinischer Widmung, abgeschlossen.

④ Der Blick auf drei Wallfahrtsorte – Altötting, Loreto und als besonderes Geschenk an den Neupriester Tschenstochau – oberhalb einer Muttergottesstatue soll das fromme Berliner Fernweh etwas lindern. Ein ausführlicher Bericht darüber folgt, wenn die Einrichtung der Kapelle vollendet ist.

⑤ Am Michaelstag fand ein großer Familienausflug statt. Ziel war die Klosterkirche von Zinna, wo die heilige Messe gefeiert wurde. Nach einer sehr ansprechenden Führung hatten alle für das große Picknick im Schatten der alten Klostergemäuer etwas mitgebracht.

⑥ Drei Tage vor dem 60. Todestag Papst Pius' XII. stellte Dr. Michael Feldkamp bei uns sein neuestes Buch „Pius XII. – Ein Papst für Deutschland, Europa und die Welt“ vor. Seine mit gewohnter Souveränität vorgetragenen Überlegungen zu seinem Buch stießen im vollbesetzten Saal auf reges Interesse. ■





Einkleidung und Tonsur unseres Bruderkandidaten Nils Maria Langenberger

Frater Nils Langenbergers Weg zum Glauben ist untrennbar mit St. Afra verbunden. Aufgewachsen in der Nähe von Wittenberg in einem zutiefst säkularen Umfeld wurde er auf wunderbare Weise nach St. Afra geführt: Hier erlebte er die erste überlieferte hl. Messe seines Lebens und lernte sie lieben.

Nach dem Abschluß seines Studiums trat er in das Postulat und Noviziat des Instituts ein und empfing am Philipp-Neri-Fest aus der Hand des Propstes die Soutane und das Chorhemd. Als Zeichen der Hingabe an Gott wurde ihm auch die Tonsur erteilt: Der Propst schnitt ihm in Kreuzesform einige Haare ab. Beim anschließenden sommerlichen Gemeindefest bei Pasta und Wein konnte der frischgebakene Frater die Glückwünsche der Gläubigen entgegennehmen.





Weingut Landmann
Umkircherstr. 29
79112 Freiburg
07665 – 6756

www.weingut-landmann.de

LANDMANN

SEIT 1996



FREIBURG

QUALITÄTS



ANBAU

Unser Maßweinlieferant
für den St. Afra Maßwein (Grauburgunder)
und die in Baden ausgebaute Kreation
von ungarischen Trauben:
Das Cuvée Orgelklang.

Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen
Sie das Institut St. Philipp Neri.



Hilaire Belloc

DIE GROSSEN HÄRESIEN. Der Kampf gegen Europa

Der katholische Apologet und Historiker Hilaire Belloc untersucht in seinem erstmals in deutscher Übersetzung vorliegenden Klassiker *Die großen Häresien* fünf bedrohliche Angriffe auf den christlichen Glauben. Diese sind beispielhaft für alle großen Bedrohungen des Christentums während der letzten zweitausend Jahre. Belloc seziert ihre Ursprünge, analysiert ihren Verlauf und beschreibt ihre gesellschaftlichen Auswirkungen. Eine andauernde Gefahr sieht Belloc im Islam, einem entstellten Christentum, dessen neuerlicher Einfall in Europa er prophezeit.

Das Buch ist keine theologische Abhandlung. Es ist ein Appell an den Glauben, denn Europa ist der Glaube und der Glaube ist Europa.

Mit einem Vorwort von Dr. Robert Hickson

Aus dem Englischen übersetzt von Julian Voth

ca. 250 S., Klappenbroschur, 16 €

ISBN 978-3-95621-136-2, Erscheint im Januar 2019



Bestellungen unter
www.renovamen-verlag.de

Impressionen von Priesterweihe und P



Zehn Jahre nachdem Bischof Fernando A. Rifan unseren Pater Achatz zum Priester weihte, war es am 7. Juli 2018 wieder soweit. Erzbischof Guido Pozzo, der Sekretär der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei, reiste eigens aus Rom an, um unserem Mitbruder Marcin Góral die Priesterweihe zu spenden. Für einen Tag wurde St. Afra wieder einmal zur Kathedrale mit Bischofsthron und besonders reichem Schmuck.



Die Ankleidung des Bischofs in der Krypta – was für ein Glück, daß wir sie haben! – war für Ministranten und Assistenz und wohl auch für den hochwürdigsten Zelebranten selbst eine Möglichkeit, nach den vielfältigen Vorbereitungen zur Ruhe zu kommen und ein wenig teilzuhaben an den Exerzitien, denen sich der Kandidat in den Tagen zuvor unterzogen hatte.



Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche zeigte an diesem wie am folgenden Tag, daß die Berliner Gläubigen des Instituts und zahlreiche, teils von weit her angereiste Freunde und Gönner sich dieses ganz besondere Ereignis nicht entgehen lassen wollten. In der Allerheiligenlitanei erflehten sie dem auf den Boden hingestreckten Kandidaten die Gnade Gottes und die Fürsprache Seiner Heiligen (siehe Titelbild). Handauflegung und Salbung der Hände sowie die Überreichung des Kelches und die Bekleidung mit dem Meßgewand ließen allen sichtbar werden, was geschah. Der Kirche war ein neuer Priester geschenkt worden.

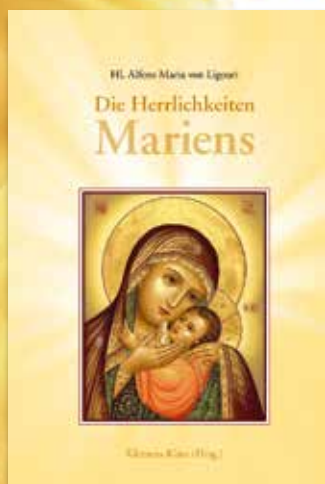


Eine solche Zeremonie lastet die Kräfte jeder Domkirche aus. Im Institut jedoch folgte gleich im Anschluß ein Aperitif für alle und das Weiheessen für beinahe 100 geladene Gäste. Erzbischof Pozzo nahm daran übrigens in Chorkleidung teil: Deutlicher konnte die Verbindung zwischen dem hohen Kult der Weihe und der Agape des großen Mahles nicht sichtbar werden. Auch hier waren die Ministranten jetzt als Tischdiener im Einsatz und mit ihnen zahlreiche junge Gläubige von St. Afra. Noch am Abend war alles wieder hergerichtet für das Primizessen am nächsten Tag, und die jungen Leute gönnten sich einen kleinen Abendimbiß im Garten, wo sie auf den Neupriester und darauf, daß alles so gut geklappt hatte, anstießen.

Da Pater Góral schon seit fast 20 Jahren nur noch selten in der Heimat war, schien eine feierliche Primiz dort nicht sinnvoll. Seine aus Polen angereisten Verwandten und Freunde sollten aber an seinem ersten Meßopfer in seiner neuen Heimat, dem Institut, teilnehmen können. Also war gleich am folgenden Tag die feierliche Primiz. Während bei der Weihe außer der feierlichen Orgelmusik und dem Gesang der Schola Gläubige und Freunde des Instituts die „Missa primi toni“ von Giovanni Giacomo Gastoldi (1553-1609) sangen, verstärkte bei der Primiz der junge Leipziger Trompeter Johannes Hartmuth Orgel und Schola. Der Moraldozent des Neupriesters, Pfarrer Dr. Christian Schulz aus dem Bistum Regensburg, zeigte in seiner Primizpredigt nicht nur die hohe Berufung des Priestertums, sondern auch die speziell römisch-„philippinische“ Prägung des Instituts auf.

Auch beim Primizessen wie schon am Tag zuvor leistete unser Koch, Signor Andrea vom Ristorante Tavola calda in der Leibnizstraße, zusammen mit seiner Familie, Unglaubliches: So wurden an den beiden Tagen 30 Kilo Kartoffeln gebraten, 14 Kilo Möhren und 30 Melonen verarbeitet sowie 30 Kilo Hähnchenbrust und 15 Kilo Kalbsbraten zubereitet.

Mit einer Dankandacht, bei der das gregorianische Te Deum erklang und die mit dem sakramentalen Segen und natürlich dem Einzelprimizseggen endete, fanden diese hohen Tage ihren feierlichen Abschluß. Nicht enden sollte das Gebet für den Neupriester. ■



Hl. Alfons Maria von Ligouri

Die Herrlichkeiten Mariens

Neuerscheinung

Aus der Feder dieses Kirchenlehrers stammen insgesamt 111 geistliche und theologische Werke. Das vorliegende Buch, in dem er das Beste der theologischen und geistlichen Tradition der Lehre über Maria zusammenfassen wollte, begann er im Jahr 1734. Nach 16 Jahren, in denen er „kostbare Perlen“ über die Muttergottes suchte und an jedem Samstag darüber predigte, gab er 1750 dieses Werk heraus. Er weihte es dem göttlichen Heiland mit den folgenden Worten: „Schütze dieses Buch, damit seine Leser von Vertrauen und brennender Liebe zu dieser Unbefleckten Jungfrau erfüllt werden.“
geb., 366 S., 21 x 14 cm, **14,80 EUR**

Ein echter Klassiker, der nun wieder erhältlich ist.



Erinnerungen an Kardinal Castrillón Hoyos

von Propst Dr. Gerald Goesche

Als junger Bischof hatte Castrillón Hoyos ein Problem. Er konnte manche Pfarreien seiner Diözese wegen der schlechten Wege mit einem Auto nicht erreichen. Also wandte er sich an ein päpstliches Missionswerk in Deutschland mit der Bitte, ihm beim Kauf eines Pferdes zu helfen. Das Hilfswerk beschied ihn, daß es für ein Pferd leider kein Formular gebe. Daraufhin wandte sich der junge Bischof an Pater Werenfried von Straaten, den Gründer von „Kirche in Not“, der ganz ohne Formular umgehend den nötigen Betrag überwies. Die Freundschaft zwischen Pater von Straaten und Kardinal Castrillón dauerte bis zum Tod des ersteren.

Ich selber lernte den Kardinal anlässlich der Bischofsweihe von Bischof Rifan in Campos/Brasilien kennen. Beim abendlichen Festessen durfte ich neben ihm sitzen und ihm die Idee einer Priestergemeinschaft nach dem Vorbild des Oratoriums mit dem überlieferten Ritus erklären. Er zeigte sich sehr interessiert. Bei der Unterhaltung gab es für mich einen besonderen Vorteil: Wenn ich meinte, eine Information sei nur für das Ohr des Kardinals bestimmt, konnte ich mit ihm auf Deutsch sprechen. Er hatte ja als junger Priester in Deutschland ausgeholfen.

Als wir ihn in seine Unterkunft brachten, wies ich ihn noch einmal darauf hin, daß wir nur eine kleine, schwache Truppe wären und eine solche Gründung sicher nicht lange vorbereiten könnten. Er antwortete auf Deutsch: „Ja, ja, die lange Weile ist langweilig.“ Nach rekordverdächtigen 21 Monaten und sechs Tagen war das Institut St. Philipp Neri als Gesellschaft des apostolischen Lebens mit vollem päpstlichen Recht errichtet.

Kardinal Castrillón Hoyos ließ es sich nicht nehmen, die erste Priesterweihe in St. Afra selbst zu spenden. Wo hatten wir noch nicht einmal ein halbes Jahr nach unserer Errichtung eine würdige Bleibe für ihn? Er verbrachte nur eine Nacht in Berlin.

Also leisteten wir uns für ihn, unseren größten Wohltäter, ein Zimmer im Adlon mit Blick aufs Brandenburger Tor. Das Hotelpersonal war aufmerksam, informierte sich über den angekündigten Gast und stellte fest, daß er einer der „Papabili“ war. Er wurde ohne zusätzliche Kosten „upgegradet“, und als er seine Suite mit Blick aufs Brandenburger Tor betrat, entfuhr im ein „Oh, là là! Sein Flug war verspätet gewesen, es war kurz vor Mitternacht. Aber er wollte doch noch etwas essen. Sein Wunsch war klar und wohl eine Erinnerung an seine Zeit in Deutschland: „Kartoffelsuppe!“



Der Propst und die Mitglieder des Instituts St. Philipp Neri
trauern um ihren väterlichen Freund und Förderer

Darío Kardinal Castrillón Hoyos

Erzbischof em. von Bucaramanga/Kolumbien
Kardinalpriester von Ss.mo Nome di Maria al Foro Traiano

* 4. Juli 1929
✠ 26. Oktober 1952
✠ 18. Juli 1971
✠ 21. Februar 1998
✠ 17. Mai 2018

Ohne sein großes menschliches Verständnis und seine kirchliche Weitsicht wäre die Errichtung unseres Instituts als Gesellschaft des apostolischen Lebens päpstlichen Rechts im Jahr 2004 nicht denkbar gewesen. Entsprechend seinem Wirken als Bischof, Vermittler und Friedensstifter in Südamerika hat er auch als Präsident der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei dazu beigetragen, vielen im Herzen heimatlosen und an den Rand gedrängten Katholiken wieder Frieden und Zuflucht zu geben.

Wir werden ihn als tatkräftigen, wahrhaft apostolischen Fürsten der Kirche in Erinnerung halten und den Ewigen Hohenpriester bitten, ihm das Gute zu vergelten, das er in seinem Leben getan hat.

Am Freitag der Pfingstoktav, dem 25. Mai 2018, werden wir für den hohen Verstorbenen um 18 Uhr ein feierliches Requiem in St. Afra zelebrieren.

Berlin, den 18. Mai 2018

Dr. Gerald Goesche, Propst



Was ist Schönheit?

von Pater Marco Piranty

Was ist Schönheit? Wenn man eine Umfrage zu diesem Thema machen würde, bekäme man sicher höchst unterschiedliche Antworten. Und manch einer würde sagen, daß Schönheit etwas ganz Subjektives sei und „im Auge des Betrachters“ liege. Damit hat sich aber der denkende Mensch nie zufrieden gegeben. Die Philosophie hat immer nach objektiven Kriterien gefragt. Es muß doch allgemeingültige Faktoren geben, die das Häßliche vom Schönen unterscheiden. Eine Antwort der Philosophie lautet: Schön ist etwas, wenn in ihm möglichst viel von der Idee verwirklicht ist, die dahintersteht. Noch deutlicher wird es, wenn man es christlich ausdrückt: Etwas ist umso schöner, je mehr es von dem verwirklicht, was Gott sich bei seiner Erschaffung gedacht hat.

Am Beginn des Advents, am Fest des großen Jesuitenmissionars Franz Xaver, begegnet uns in der Epistel aus dem Römerbrief ein merkwürdiges Zitat aus dem Mund des Propheten Jesaja: „Quam speciosi pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona – Wie schön sind doch die Füße derer, die den Frieden verkünden, die frohe Botschaft vom Guten bringen!“ Diese Worte sind offenkundig auf die Füße des hl. Franz Xaver gemünzt, die ihn auf seinen Missionsreisen bis nach Indien und Ostasien getragen haben. Es liegt nahe, daß an dieser Stelle kein oberflächlicher, äußerlicher Schönheitsbegriff ausgedrückt werden soll. Der hl. Franz Xaver trug wohl kaum orthopädische Wanderschuhe, und somit dürfte man seinen Füßen die Tausenden von Kilometern Fußmarsch durchaus angesehen haben.



Selten sind die Füße des Freudenboten so im Vordergrund wie auf dieser Darstellung des Todes des hl. Franz Xaver von Giovanni Battista Gaulli von 1676.

Es geht um etwas anderes: Die Füße des hl. Franz Xaver waren schön, weil er Gottes Willen erfüllt hat, weil er seiner Berufung gefolgt ist: „Geht in alle Welt und verkündet das Evangelium aller Kreatur“ (Mk 16, 15). Deswegen sind seine Füße in den Augen Gottes schön, weil sie das verwirklicht haben, wozu Gott sie gedacht hat.

Einen regelrechten Beweis für diesen göttlichen Schönheitsbegriff finden wir bei vielen unverwesten Heiligenleibern. Es gibt eine ganze Reihe von Heiligen, bei denen genau der Körperteil unverwest geblieben ist, der für ihr Wirken besonders charakteristisch war. Bei vielen ist es die rechte Hand, die Hand, mit der sie gesegnet haben, mit der sie getauft haben, mit der sie die Sünder absolviert haben: die Hand, die in Gottes Augen so schön ist, daß er sie nicht dem Verfall und der Verwesung überläßt.

Jetzt in der Vorweihnachtszeit werden in der Werbung wieder ganz offensiv viele Wässerchen, Pillen und Cremes angepriesen, die uns angeblich schöner machen sollen, meist aber nur die Unternehmensbilanz aufhübschen. Die Roratemessen mit dem gedämpften Licht sind da ein Fingerzeig – weg von einem äußerlich-oberflächlichen Schönheitsbegriff hin zu dem Einen, der uns wirklich schön machen kann, Dem, der unsere Seele rein und strahlend schön macht im Sakrament der Buße, Dem, der uns mit Seiner Gnade



„Schwarz bin ich, aber schön“ - Detail der Verkündigungsmadonna aus der Krypta von St. Afra.

helfen kann, möglichst viel von dem zu verwirklichen, was Er sich bei unserer Erschaffung gedacht hat. Das ist die wahre Schönheit in den Augen Gottes, daß wir Seine Berufung für uns, Seinen Plan für unser Leben so gut wie möglich verwirklichen.

Deswegen ist der Advent auch so marianisch. Maria ist „die Schönste von allen“. Sie ist so unendlich schön, weil in ihr durch Gottes Gnade vollkommen verwirklicht ist, was Gott sich bei ihrer Erschaffung gedacht hat. Gott hat sie bewußt so schön gemacht, um Seinem Sohn in ihr eine würdige Wohnung zu bereiten.

Bitten wir sie um ihre Fürsprache, damit Gott auch uns schön macht und uns mit Seiner Gnade hilft, unsere Berufung zu verwirklichen, so daß unser Herr Jesus Christus an Weihnachten auch in unseren Herzen eine würdige, schöne Wohnung vorfindet – so strahlend schön, wie Gott sie von Ewigkeit her gedacht hat. ■

Ein Tip für den Gabentisch

von Dr. Gerald Goesche

Bei der letzten Christenverfolgung im Römischen Reich hatte Kaiser Diokletian eine besonders perfide Idee: Er ließ nicht nur Christen, die den alten Staatsgöttern das Opfer verweigerten, hinrichten, sondern er ließ auch die Gerichtsakten der früheren Martyrer in großer Zahl vernichten. Das traf die Kirche ins Mark, denn die frommen Erinnerungen, die nun in Legenden zusammengefaßt wurden, hatten nicht die gleiche Authentizität wie jene juristisch trockenen Leidensberichte, die „passiones“.

In den christlichen Jahrhunderten blieb die Legende die bevorzugte Form, denn in ihr konnte man leicht allerlei geistliche Lehren und Grundsätze unterbringen. Die neuzeitliche Geschichtsschreibung und eine zunehmend glaubensferne Welt hätten es aber gerne wieder juristisch korrekt.

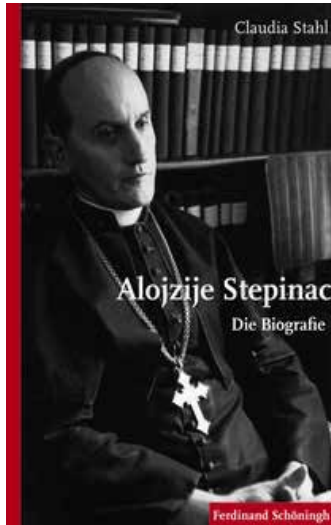
Da paßt es gut, daß gerade in jüngster Zeit zwei Juristen – Martin Mosebach, der nur ein einziges Plädoyer hielt, und Claudia Stahl, die als Richterin tätig ist – zwei sehr verschiedene Variationen über die alten *passiones* vorgelegt haben.

Während Mosebach einen literarisch-intensiven Bericht über den

Humus, dem die 21 koptischen Martyrer entsprossen sind, vorlegt, bietet Stahl eine erstaunlich detaillierte Biographie des kroatischen Erzbischofs Alojzije Kardinal Stepinac (1898–1960).

Der Großbauernsohn, der im 1. Weltkrieg für Österreich-Ungarn kämpfte, dachte zunächst daran, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. Die Briefe, die er zur

Anbahnung einer Ehe schrieb und erhielt, sind in einer für eine Heiligenbiographie erstaunlichen Ausführlichkeit zitiert.



Der merkwürdige Ernst, der schon diese Briefe auszeichnet, wird an deren Ende und bei Stepinac' Entscheidung, doch das Priestertum anzustreben, immer deutlicher. So ist die Bischofsweihe des erst 36jährigen überschattet von dunkelsten Ahnungen der Leiden, die auf ihn zukommen: Tatsächlich erleidet er als einer der großen Bischöfe des Ostblocks eine (allerdings sehr ehrenvolle) fünfjährige Haft und neun Jahre Hausarrest in einem abgelegenen Dorf.

Während dieser Zeit erhielt er den Kardinalspurpur, ein Zeichen der Treue bis aufs Blut, usque ad effusio-nem sanguinis.

Allein die hochkomplizierten politischen Hintergründe von der späten Habsburger-Monarchie bis zum Jugoslawien Titos sind für Nachgeborene äußerst schwer zu durchdringen. Umso höher ist die Leistung Stahls einzuschätzen, dieses Geflecht nationaler, ideologischer und konfessioneller Auseinandersetzungen so mit den biographischen Details des Lebens von Stepinac zu verbinden, daß nicht nur ein klares Bild seines Lebens, sondern im Hintergrund auch eine Monographie über die jüngere Geschichte Kroatiens entstanden ist.

Insgesamt ist eine moderne Heiligenbiographie entstanden, die den Ehrennamen „passio“ wahrlich verdient. ■

*Claudia Stahl, Alojzije Stepinac,
Die Biografie, Schönigh 2017, € 89,00.*



Edward Feser

Fünf Gottesbeweise

Aristoteles, Plotin, Augustinus, Thomas von Aquin, Leibniz

Aus dem Amerikanischen von Rafael Hüntelmann

ISBN 978-3-86838-208-2

330 Seiten, Broschur, 24,90 EUR

www.editiones-scholasticae.de



Mons. Camille Perl verstorben

Am 21. Juli 2018 verstarb in Rom der langjährige Sekretär der Päpstlichen Kommission Ecclesia Dei, Mons. Camille Perl. Der aus Luxemburg stammende Prälat war um sein Amt nicht zu beneiden. Von vielen seiner Mitbrüder im Vatikan wurde er wegen seiner Nähe zum überlieferten Ritus argwöhnisch beäugt, was ihn wohl gleich zweimal die Mitra und die Erzbischofswürde kostete.

Der Gründung des Instituts stand er – nicht ohne eine gewisse persönliche und professionelle Skepsis – stets freundlich gegenüber. Er unterstützte ganz im Sinne von Kardinal Castrillón sowohl die Errichtung des Instituts als auch den Kauf des St.-Afra-Stiftes. Am guten Gedeihen des Instituts war er auch im Ruhestand stets interessiert, las unsere Heft gründlich und das „Kiek ma“ immer zuerst. R. I. P. ■

MARIE LATASTE (1822–1847) war eine französische Mystikerin und begnadete Ordensschwester der »Société du Sacré-Cœur de Jésus«. Sie starb mit nur 25 Jahren in Rennes im Rufe der Heiligkeit. Ihre Bedeutung liegt in ihrem außerordentlichen Tugendleben, ihrem innigen persönlichen Verkehr mit dem Erlöser sowie in ihren gediegenen und erhebenden theologisch-asketischen Schriften. Im Zentrum ihres Lebens stand die Verehrung des hl. Altarsakramentes, in welchem sie die gnadenreiche Gegenwart des Erlösers erfuhr und selbst darüber bekannte: »Jesus im Tabernakel ist mein Trost im Leiden, meine Waffe im Kampfe, mein Himmel auf Erden, mein Gott und mein alles, mein Jesus, mein Erlöser!« So verwundert es nicht, dass ihr Leben durch diese innige Beziehung zu Gott nicht nur vollkommen verändert wurde, sondern nicht minder in die Welt ausstrahlte und so bis heute überreiche Frucht bringt.

Verlagsbuchhandlung **Sabat**

Blaicher Str. 49, 95326 Kulmbach

Tel.: 09221-4078416

E-Mail: info@vb-sabat.de

www.vb-sabat.de

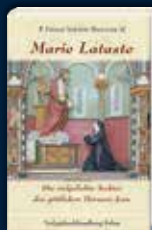


MARIE LATASTE

Die Lehren Jesu

Die Unterweisungen Jesu zu den Themen des Glaubens und des christlichen Lebens an Marie Lataste

Hardcover, 576 Seiten
Format: 14,8 x 21 cm
ISBN 978-3-943506-50-1
Preis 24,95 €



P. FRANZ SERAPH HATTLER SJ

Marie Lataste

die vielgeliebte Tochter des göttlichen Herzens Jesu

Hardcover, 252 Seiten
Format: 12,5 x 19 cm
ISBN 978-3-943506-49-5
Preis 19,95 €

Diese & weitere Bücher erhalten Sie direkt beim Verlag oder über jede Buchhandlung!

Klarer Kurs, katholischer Journalismus

Die katholische
Wochenzeitung
für Politik,
Gesellschaft und
Kultur



„Die Tagespost ist unverzichtbar!
Gut, dass es sie gibt.“ Benedikt XVI.

Ja, ich will *Die Tagespost* kennenlernen.

Senden Sie mir drei Ausgaben kostenlos zu. Ich gehe keine Verpflichtung ein. Die Lieferung endet automatisch.

Vorname | Name

Straße | Hausnummer (oder Postfach)

PLZ | Ort | Land


Telefon | E-Mail (für Rückfragen, Angabe freiwillig)


Datum | Unterschrift


Ja, ich möchte über Neuigkeiten zur Tagespost informiert werden. Dazu darf *Die Tagespost* meine angegebenen Daten speichern und nutzen, aber nicht weitergeben.

Und so leicht geht's:

Senden Sie uns den Coupon einfach per

 **Post:** J. W. Naumann Verlag
Dominikanerplatz 8
97070 Würzburg

 **Fax:** 09 31 | 3 08 63-33 oder

 **E-Mail:** info@die-tagespost.de

Oder sichern Sie sich Ihre kostenlosen Ausgaben direkt hier:

 www.die-tagespost.de/kennenlernen

Fragen? Greifen Sie einfach zum

 **Telefon:** 09 31 | 3 08 63-32

Wir freuen uns auf Sie!

IPN

Kirchenmusik in St. Afra



Jeder Sonntag und jedes große Fest sind reguläre Höhepunkte der Kirchenmusik in St. Afra. Da können Sie dann die hohe Interpretationskunst unseres Organisten Jonas Wilfert hören und sich von ihr zu Gebet und Betrachtung anregen lassen. Als Regens chori leitet er dann auch unsere Schola, die dafür immer am Montagabend und eine Stunde vor den großen Ämtern probt. Das bleibt nicht ohne gute Folgen: Wie bei einem großen Wein wird der Gesang von Kirchenjahr zu Kirchenjahr immer reicher und voller.

Außerdem gibt es natürlich konzertante Höhepunkte. Dabei ist das kirchenmusikalische Oratorium am Freitag vor dem Beginn der Passionszeit (2019 also am 5. April um 19.00 Uhr) jetzt schon beinahe nicht mehr wegzudenken.

Für nächstes Jahr bereiten wir eine Überraschung vor, über die wir beizeiten informieren werden. Es lohnt sich auf jeden Fall jetzt schon, sich diesen Termin freizuhalten.

Das Gleiche gilt natürlich für die 4. Internationalen Hill-Orgel-Tage vom 21. bis zum 24. August 2019. Für die Abendkonzerte von Mittwoch bis Freitag haben der Titularorganist der großen Orgel von St. Eustache in Paris, Thomas Ospital, sodann der „Assistant organist“ der Westminster Abbey, Peter Holder, und schließlich der Kölner Domorganist Winfried Bönig fest zugesagt. Das mittägliche Abschlußkonzert am Samstag spielt wie jedes Jahr unser Organist Jonas Wilfert.

Der erste Interpret der diesjährigen Hill-Orgel-Tage, Prof. Graham Barber, hat in seinem Eintrag in unser Orgel-Gästebuch das besondere unserer Orgel prägnant zusammengefaßt: „Es war eine Ehre und ein Privileg, hier in St. Afra ein Konzert auf der inspirierenden Hill-Orgel zu spielen. Ich erwartete ein wohlabgestimmtes und farbenfrohes Instrument. Was ich nicht erwartet hatte, war die antiphonale Anordnung der drei Werke um die Empore herum – ein völlig einzigartiges Merkmal, das Zuhörer und Spieler gleichermaßen in den Klang eintauchen läßt.“ ■

Kiek ma, een Christlicher

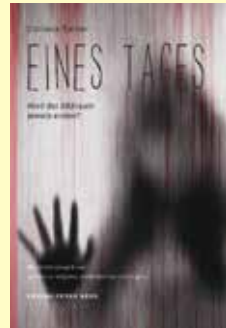
Es wäre vielleicht falsch zu sagen, daß eine Soutane oder sogar vier Soutanen in Berlin gar nicht auffallen. Aber sie fallen auf wie der Gepierc-teste oder der Tätowierteste oder eben einfach der Schrillste von den vielen Schrillen dieser Stadt. Deswegen war für unseren Frater das neue Leben im geistlichen Kleid auch erst einmal ohne Aufregung.

Als er jedoch von einem kurzen Heimaturlaub zurückkehrte, geriet er in eine Gruppe, die zum „Christopher Street Day“ unterwegs war. Bei deren Anblick kann es einem schon mulmig werden. Einer der bizarr kostümierten Herren sprach den jungen Frater an: „Herr Pfarrer, mein Freund und ich haben heute geheiratet. Findet das der liebe Gott gut?“ Die Antwort war ein klares sächsisches „Nööö!“

Soviel Klarheit machte den Frager völlig perplex. Die anderen waren allerdings der Meinung, daß der junge „Pfarrer“ geantwortet hatte, wie er antworten mußte. Und während der verduzte Fragesteller das spöttische Gelächter seiner Kumpanen erntete, war unser Frater bereits im Menschengewühl verschwunden.



Richard Niedermeyer
Mohammed vor den Toren
Ein Kampf um Europa
broschiert, 264 Seiten, 13,90 €



Corinna Turner
Eines Tages
Von Islamisten entführt
broschiert, 184 Seiten, 8,90 €



Christoph von Schmid
Die schönsten Geschichten 1-3
Erzählungen für Jung und Alt
mp3 CD, ca 4 h Spielzeit
je 14,90 €

VERLAG PETRA KEHL
www.digna-media/verlag-petra-kehl/

Gottesdienste im Advent, zu Weihnachten und zu Neujahr

Samstag, 8.12.	10.30 Uhr	Levitenamt zum Fest Mariä Unbefleckte Empfängnis
Sa., 15. u. 22.12.	7.00 Uhr	Rorateämter (mit anschließendem Adventsfrühstück)
Montag, 24.12.	9.00 Uhr	Hl. Messe
Vigil von Weihnachten	23.30 Uhr	Adventsandacht (die Kirche ist ab 23.00 Uhr offen), anschließend:
Dienstag, 25.12.	0.00 Uhr	Krippenlegung, danach Mitternachtsmesse
	10.30 Uhr	Levitenamt
Mittwoch, 26.12.	10.30 Uhr	Hochamt
Donnerstag, 27.12.	18.00 Uhr	Hochamt , anschl. Segnung des Johannesweines
Freitag, 28.12.	18.00 Uhr	Hochamt , anschl. Einzelsegen der Kinder mit dem Jesuskind
Samstag, 29.12.	9.00 Uhr	Hochamt
Sonntag, 30.12.	10.30 Uhr	Hochamt
Montag, 31.12.	22.30 Uhr	Hochamt zum Jahresschluß anschl. Jahresschlußandacht mit stiller Anbetung und Te Deum, anschl. ein Gläschen Sekt über den Dächern von Wedding
Dienstag, 1.1.2019	10.30 Uhr	Levitenamt
Mittwoch, 2.1.2019	18.00 Uhr	gesungenes Amt zum Fest des heiligsten Namens Jesu
Samstag, 5.1.2019	18.00 Uhr	Dreikönigswasserweihe
Sonntag, 6.1.2019	10.30 Uhr	Levitenamt zum Fest der Erscheinung des Herrn (Hl. Drei Könige)

Gottesdienstzeiten für Trier und Potsdam erfragen Sie bitte für Trier unter Tel. 0651/9945888, für Potsdam unter Tel. 030/20606680 oder im Internet unter: <http://www.institut-philipp-neri.de/>